

Advent 2020. Vieles ist wie früher. Marzipan und Kekse liegen in den Regalen der Geschäfte, die Stadt ist festlich geschmückt. Und doch ist es in diesem Jahr anders. Seit dem März ist dieses Jahr schon anders, aber jetzt im Advent fällt es noch einmal deutlicher als vorher auf. In der Zeit, in der wir eigentlich so gern gemütlich mit Menschen zusammensitzen, mit unserer Familie, unseren Freunden, schöne Feiern in liebevoll geschmückten Räumen erleben mit berührenden Gedanken und wunderbaren, alten Liedern. Vieles davon geht nicht in diesem Jahr. Wegen eines Virus, das für manche von uns sehr gefährlich sein kann.

Kann es trotzdem Advent bei uns werden? Können wir von dieser Zeit auch Schönes erwarten? Und nicht nur von dieser Zeit, auch von dem, was danach kommt, vom Leben überhaupt? Oder liegen nicht vor allem Probleme vor uns, wenn wir in die Schlagzeilen der Medien schauen: Brexit, Gefährdung der Demokratie, Erstarken der Diktaturen, Islamismus, Klimawandel und anderes mehr?

Können wir da überhaupt Advent feiern? Ist das noch möglich - mit Überzeugung und von ganzem Herzen?

Was ist denn das Eigentliche, das Herz des Advent? „Ankunft“ bedeutet dieses ursprünglich lateinische Wort auf Deutsch. Auf was warten wir denn da? Wovon erhoffen wir die Freude, den Frieden, die Schönheit, die wir mit dem Advent verbinden? Vom Pfefferkuchenhäuschen? Ein bisschen. Vom Adventskalender? Ein bisschen. Von einem überraschenden Anruf eines lieben Menschen? Schon eher. Von den berührenden alten Adventsliedern? Ja, da wird es schon wärmer. Weil sie von der Wirklichkeit sprechen, um die es im Advent eigentlich geht.

Es ist die Wirklichkeit des großen, unsichtbaren Schöpfers, der sich auf den Weg zu seinen Menschen macht. Und zu ihnen kommt in überraschender Schlichtheit und Nähe. Als kleiner, unscheinbarer Mensch, der nichts anderes will als schenken. Und wenn er überhaupt etwas für sich gewinnen möchte, dann sind es unsere Herzen. Die will er gewinnen für sich, füreinander und seinen Weg der Liebe, der Hilfe, der Versöhnung, der Heilung und des Friedens.

Der Prophet Sacharja beschreibt sein Kommen mit diesen Worten. Ich lese aus Kapitel 9:

*9 Du, Tochter Zion (ein anderer Name für Jerusalem), freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Sieh, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.  
10 Denn ich will die Kriegswagen wegtun aus Ephraim (ein anderer Name für Israel) und die Schlachtrosse aus Jerusalem, und der Bogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.*

Wenn wir diese Worte hören, Jahrhunderte vor Jesus aufgeschrieben, haben wir sofort ihn vor Augen. Wie er in Jerusalem einzieht, auf einem Esel, begeistert empfangen und doch im Vergleich zu den Mächtigen seiner Zeit absolut armselig. Sogar den Esel hat er nur geliebt.

Und doch gelingt es ihm, die Herzen der Menschen zu erreichen, wie es keinem anderen gelingt. Aus seinem nur dreijährigen Wirken wird eine Bewegung, die um die ganze Erde geht und bis heute weiterläuft. Ohne jede Gewalt gewinnt er Menschen, nur durch seine einfachen Worte und

die Kraft, die von ihm ausgeht. *Meinen Frieden gebe ich euch*, sagt er, *einen Frieden, den die Welt nicht geben kann.*

Es ist ein Friede, der aus einer anderen Wirklichkeit kommt, aber der sich in unser Leben hinein auswirkt, in unsere Herzen, unsere Familien, unsere Umgebung, unser Land und unsere Welt - wenn wir uns von Jesus berühren und prägen lassen, wenn wir seinen sanften Impulsen folgen.

Absolut freiwillig geschieht das. Nie wird Jesus uns bedrängen oder zwingen. Er ist ein demütiger König, so kann man das Wort „arm“ auch übersetzen, ein sanfter König, der nicht befiehlt, sondern befreit, nicht instruiert, sondern inspiriert, nicht antreibt, sondern anregt. Der Prophet Jesaja nennt ihn den *Wunderbaren Ratgeber*, *starken Gott*, *ewigen Vater* und *Prinz des Friedens*.

Alle Macht hat er und doch lässt er völlige Freiheit. Und lädt uns ein, ihm die Tür unseres Lebens zu öffnen, seinem Frieden, seinen guten Gedanken. Und so selbst Menschen des Friedens zu sein, in uns, in unserer Umgebung und unserer Welt.

Es fängt an in deinem und meinem Herzen. Ganz unabhängig von dem, was heute ist und nicht ist, können wir Gott bei uns willkommen heißen und seinen Advent erleben und feiern.

Dazu lasst uns Zeit nehmen, reine Zeit, in diesen Tagen, Zeit, in der wir nichts anderes tun, als zu sein und das Leben Gottes einzuatmen, still und gelassen, zulassend, in

Gottes Gegenwart. Und erfahren, wie sich der Friede in uns ausbreitet in unsere Seele ruhig und weit wird.

Wenn wir das tun ist es, als öffnete sich eine Tür, die man bisher komplett übersehen hat. Eine Tür, die einem eine ganze neue Welt erschließt. Der bekannte christliche Lehrer Richard Rohr sagt über sie (Wahres Leben, 70): *„Diese Tür muss sich nur einmal in Ihrem Leben öffnen, dann wissen Sie für alle Zeit, wo Ihr Zuhause ist. Sie werden sich von da an mit nichts Geringerem mehr zufriedengegeben.“*

Diese Tür ist die wahre Adventstür. Sie kann sich überall öffnen. Hier in der Kirche, draußen auf der Straße, in der Natur, auch zu Hause.

Und dabei breitet sich Friede aus. Er umgibt dich, er erfüllt dich. Er schenkt dir Vertrauen, Gelassenheit, er löst deine Anspannung und Sorge, vertreibt alle Hetze.

Und er strömt aus dir heraus in deine Umgebung. Er verändert die Art, wie du mit Menschen umgehst. Du wirst zu einem Menschen des Friedens. In deiner Familie, deiner Nachbarschaft, deiner Umgebung, deiner Schulklasse, deiner Arbeitsstelle. Welch ein Geschenk, Welch eine Freude! *Selig, glücklich sind die Menschen des Friedens*, sagt Jesus.

Nicht weniger als das will er uns schenken. Auch in diesem Advent. Er kommt auf sanfte und doch hoch wirksame Weise zu uns. Lasst uns ihn empfangen in unserem Leben, unseren Wohnungen, unseren Herzen.